

# „Kevelaer war ein absolutes Desaster“

Joachim Vogls Team wird beim Pokalfinale des Deutschen Schützenbundes wegen eines Regelverstößes disqualifiziert

VON CHRISTIAN HEINRICH

**Etterschlag** – Seine eigene Leistung bewertete er als „völlig inakzeptabel“. Auch über das Abschneiden seines „Bund München“ beim Pokalfinale des Deutschen Schützenbundes (DSB) in Kevelaer (Nordrhein-Westfalen) konnte Joachim Vogl nur den Kopf schütteln. Nachdem das Team des Etterschlagers Sportschützen zuletzt dreimal in Folge auf dem

obersten Treppchen gestanden hatte, wurde es nun aufgrund eines Regelverstößes disqualifiziert.

„Kevelaer war ein absolutes Desaster“, bewertete Vogl frustriert die Fahrt in den Westen. Schuld waren die Bundesgenossen aber selbst. Mit Norbert Gau hatten sie kurzfristig für den beruflich verhinderten Benjamin Aicher einen Schützen aus der zweiten in ihre erste Mannschaft genommen. Nach dem

neuen Regelwerk des DSB ist eine solche Ummeldung am Wettkampftag allerdings unzulässig. Auf den Verstoß machte den Bund niemand aufmerksam. Erst nach dem Schießen legte die HSG München Einspruch gegen die Ummeldung ein. Gau wurde disqualifiziert, und Vogls Team war aus dem Rennen.

Der Etterschlag zeigte für den Protest der HSG, die nach Abschluss des Schießens als Zweiter hinter der

RWS Franken ohnehin vor dem drittplatzierten Bund lag, kein Verständnis. „Merkwürdig, dass uns keiner darauf hingewiesen hat“, war er sauer, dass vor dem Wettkampf weder vom DSB noch von der HSG ein entsprechender Hinweis kam. Besonders pikant: Der Bund ist der Patenverein der HSG. „Das stärkt sicher nicht den Zusammenhalt unter den Vereinen“, so Vogl. Der Bund zog neben seiner ersten auch

seine zweite und dritte Mannschaft zurück.

Solidarisch mit den Bundesgenossen erklärte sich der Polizei-Schützenverein München, der unter der Führung von Wolfgang Kink (stellvertretender Landesschützenmeister des Bayerischen Schützenbundes) ebenfalls seine beiden Pistolen-Teams aus dem Wettkampf nahm.

Vogls eigene Leistung entsprach nicht seinen Trainingsergebnissen. In der Vor-

bereitung auf das Pokalfinale hatte er noch 398 und 499 Ringe erzielt, in der Probe dann zehn punktgenaue Zehner angeschossen. Im Wettkampf brachte er es nach verpatztem Auftakt (96) auf 391 (99,98,98) Zähler. „Es kann nicht sein, dass ich mit einem solchen Ergebnis aus dem Stand rausgehe“, gab er sich selbstkritisch. Geändert hätte ein besseres Resultat am Abschneiden seines Vereins jedoch nichts.